

**Inklusion an Schulen aus Sicht der
Lehrkräfte in Deutschland –
Meinungen, Einstellungen und
Erfahrungen**

Ergebnisse einer repräsentativen
Lehrerbefragung

10. Mai 2017
q7404/34723 Ma

forsa
Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Vorbemerkung

Das Thema der Unterrichtung von Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf an Regelschulen wird spätestens seit Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention und der begonnenen Umsetzung der „Inklusion“ in den einzelnen Bundesländern zunehmend auch in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen und dort wie in den Medien kontrovers diskutiert.

Vor diesem Hintergrund hat forsa 2015 im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) erstmals eine bundesweite Repräsentativbefragung unter Lehrern^{*)} an allgemeinbildenden Schulen durchgeführt, um in dieser – von der Thematik unmittelbar betroffenen – Gruppe ein fundiertes Meinungsbild zum Thema Inklusion zu ermitteln.

Um zwei Jahre danach ein aktuelles Meinungsbild unter den Lehrern in Deutschland zu diesem Thema zu erhalten, hat forsa im Frühjahr 2017 erneut eine entsprechende bundesweite Befragung in der Zielgruppe und mit einem weitgehend gleichen Fragenprogramm durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden bundesweit insgesamt 2.050 Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland befragt. 747 der befragten Lehrer unterrichten derzeit selbst in inklusiven Klassen.

Die Erhebung wurde vom 4. April bis 9. Mai 2017 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen übertragen werden.

^{*)} Im vorliegenden Text wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

1. Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen

1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung

Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch in Deutschland in Kraft getreten ist, sollen Kinder mit einer Behinderung grundsätzlich das Recht haben, gemeinsam mit anderen Kindern an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden.

Unter der Voraussetzung, dass die finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen in Deutschland für einen inklusiven Unterricht sichergestellt wäre, halten aktuell 54 Prozent der befragten Lehrer eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung grundsätzlich für sinnvoll.

42 Prozent der Lehrer halten es hingegen auch im Falle entsprechender finanzieller und personeller Rahmenbedingungen für sinnvoller, wenn Kinder mit einer Behinderung in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Lehrer, an deren Schule es bereits inklusive Lerngruppen gibt, halten zwar häufiger als die befragten Lehrer insgesamt einen inklusiven Unterricht für sinnvoll, aber auch in dieser Gruppe mit direkter Erfahrung äußert sich eine starke Minderheit von 38 Prozent grundsätzlich ablehnend.

Die grundlegenden Einstellungen der Lehrer zum Konzept der Inklusion haben sich somit im Vergleich zu 2015 so gut wie nicht verändert.

▪ **Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder sinnvoll?**

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung grundsätzlich für sinnvoll

	ja	nein, *) Unterrichtung von Kindern mit Behinderung in Förderschulen sinnvoller
	%	%
insgesamt: 2015	57	41
2017	54	42
Inklusive Lerngruppen an Schule		
- ja	59	38
- nein, aber geplant	56	42
- nein, nicht geplant	47	48
Schulform:		
- Grundschule	63	33
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	53	42
- Gymnasium	51	45
- Förder-/Sonderschule	52	44
2015:		
Schulform:		
- Grundschule	73	26
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	54	43
- Gymnasium	49	47
- Förder-/Sonderschule	53	45

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung

Die Lehrer wurden dann offen und ohne Vorgaben danach gefragt, was aus ihrer Sicht für die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung spricht.

Am häufigsten genannt werden dabei die Förderung von Toleranz gegenüber Kindern mit einer Behinderung und die Förderung sozialer Kompetenzen der Schüler bzw. ein „Voneinanderlernen“.

Auch wird von einer gemeinsamen Unterrichtung die (bessere) Integration von Kindern mit einer Behinderung erwartet.

Eine Zahl von Lehrern weist aber bereits bei dieser Frage nach den Argumenten für eine gemeinsame Unterrichtung auf mögliche Probleme hin, wie z.B. die Art der Behinderung, die Mittelausstattung der Schulen oder die Ausbildung der Lehrer.

An den grundsätzlichen Argumenten, die aus Sicht der Lehrer für eine gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderung sprechen, hat sich im Zeitverlauf eher wenig verändert. Seltener als 2015 werden von den Lehrkräften die Förderung sozialer Kompetenzen und die bessere Integration von Kindern mit einer Behinderung genannt.

- Was spricht für eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung?

	2015 %	2017 *) %
- Förderung von Toleranz	30	30
- Förderung sozialer Kompetenzen	34	27
- soziales Lernen (gemeinsam/voneinander lernen)	25	23
- (bessere) Integration von Kindern mit Behinderung	27	20
- Abbau von Berührungängsten und Vorurteilen	11	8
- bessere Chancen und Förderung von Kindern mit Behinderung	8	8
- Recht auf Gleichbehandlung (Menschenrecht)	6	7
- Nutzen abhängig von Art der Behinderung	7	9
- Nutzen abhängig von der Mittelausstattung (Räumlichkeiten, Personal, etc.)	5	3
- Nutzen abhängig von der Schwere der Behinderung	2	2
- Nutzen abhängig von der Ausbildung der Lehrer	2	1
- allg. negative Äußerungen über Inklusion	6	5
- nichts, weiß nicht	6	9

*) offene Abfrage, Nennungen ab 2 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Bei der – ebenfalls offen und ohne jede Vorgabe gestellten – Frage nach den Argumenten, die gegen eine gemeinsame Unterrichtung sprechen, werden sowohl grundsätzliche (pädagogische) Argumente genannt als auch solche, die sich auf die Ausstattung der Schulen und die Qualifizierung des Personals beziehen.

Die häufigsten grundsätzlichen Einwände sind, dass die Regelschule den erhöhten Förderbedarf behinderter Kinder nicht leisten könne, eine individuelle Förderung beider Gruppen bei einer gemeinsamen Unterrichtung nicht möglich sei und die Schüler ohne eine Behinderung dabei benachteiligt würden.

Unter den Gründen gegen eine gemeinsame Unterrichtung, die sich auf die fehlenden Rahmenbedingungen beziehen, wird vor allem das fehlende Fachpersonal an Regelschulen und die unzureichende Ausbildung bzw. Schulung der Lehrer genannt. Dann folgen die mangelhafte materielle und finanzielle Ausstattung der Schulen, die aus Sicht der Lehrer gegen eine gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderung spricht.

Auch bei dieser Frage wird von einem Teil der Lehrer angemerkt, dass das Für und Wider einer gemeinsamen Unterrichtung auch abhängig ist von der Art bzw. der Schwere der Behinderung eines Kindes.

▪ Was spricht gegen die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung?

	2015 <u>%</u>	2017 *) <u>%</u>
- Regelschule kann erhöhten Förderbedarf behinderter Kinder nicht leisten	15	14
- Benachteiligung nicht behinderter Schüler durch Inklusion (Lernbehinderungen)	11	13
- individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich	19	10
- Überforderung/Frustration der behinderten Kinder in der Regelschule	10	8
- Heterogenität der Leistungsfähigkeit	7	7
- Überforderung der Lehrkräfte	8	6
- Ausgrenzung/Diskriminierung behinderter Kinder	6	5
- zusätzlicher Zeitaufwand	3	4
- leistungsorientiertes (dreigliedriges) Schulsystem	4	2
- Inklusion muss immer eine Einzelfallentscheidung sein	4	2
- fehlender „Schutzraum“ für Behinderte in der Regelschule	3	1
- fehlendes (Fach-) Personal an Regelschulen	28	21
- mangelnde Ausbildung bzw. Schulung der Lehrer für Inklusion	17	17
- ungenügende materielle Ausstattung (Größe der Klassenräume, Aufzüge, etc.)	16	17
- mangelnde finanzielle Ausstattung für Inklusion	14	10
- Größe der Schulklassen	10	8
- allg. Voraussetzungen/Rahmenbedingungen für Inklusion nicht gegeben	8	4
- abhängig von Art der Behinderung	12	10
- abhängig von der Schwere der Behinderung	6	4
- nichts, weiß nicht	6	7

*) offene Abfrage, , Nennungen ab 3 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion

Praktisch alle Lehrer sind (wie bereits 2015) der Auffassung, dass es in inklusiven Schulklassen eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge geben sollte.

Fast niemand hält dies für überflüssig.

▪ **Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen?**

	Es sollte in inklusiven Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge geben	
	ja	nein, *) Doppelbesetzung nicht erforderlich
	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt: 2015	98	2
2017	97	2
Inklusive Lerngruppen an Schule:		
- ja	98	1
- nein, aber geplant	95	2
- nein, nicht geplant	96	2
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:		
- ja	98	1
- nein	96	2
Schulform:		
- Grundschule	99	1
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	97	2
- Gymnasium	94	2
- Förder-/Sonderschule	98	0
2015:		
Schulform:		
- Grundschule	99	1
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	98	2
- Gymnasium	96	2
- Förder-/Sonderschule	100	0

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die überwältigende Mehrheit der Lehrer (86 %) ist auch der Auffassung, dass es eine solche Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge immer und nicht nur zeitweilig geben sollte.

Nur 13 Prozent halten eine zeitweilige Doppelbesetzung für ausreichend.

▪ Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen? *)

	Eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge sollte es geben	
	immer %	nur zeitweilig **) %
insgesamt: 2015	88	11
2017	86	13
inklusive Lerngruppen an Schule		
- ja	87	12
- nein, aber geplant	79	20
- nein, nicht geplant	85	13
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe:		
- ja	86	13
- nein	85	13
Schulform:		
- Grundschule	88	11
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	86	12
- Gymnasium	83	15
- Förder-/Sonderschule	90	8
2015:		
Schulform:		
- Grundschule	91	8
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	87	12
- Gymnasium	87	12
- Förder-/Sonderschule	93	7

*) Basis: Befragte, die für eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen sind

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Gleichzeitig geben lediglich 23 Prozent der befragten Lehrer an, dass eine solche Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogen in ihrem Bundesland schulrechtlich vorgesehen ist.

53 Prozent geben an, dass dies nicht vorgesehen ist.

24 Prozent wissen es nicht.

- Ist eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen schulrechtlich vorgesehen?

	Eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge ist im eigenen Bundesland schulrechtlich vorgesehen		
	ja	nein	weiß nicht
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt: 2015	19	57	24
2017	23	53	24

Von den Lehrern, die meinen, dass in ihrem Bundesland eine Doppelbesetzung vorgesehen ist, geben wiederum nur 17 Prozent an, dass diese Doppelbesetzung schulrechtlich ständig vorgesehen sei. 71 Prozent berichten, dass diese Doppelbesetzung nur zeitweilig vorgesehen sein.

- Doppelbesetzung ständig oder nur zeitweise vorgesehen? *)

	Eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge ist im eigenen Bundesland vorgesehen		
	ständig	zeitweilig	weiß nicht
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	17	71	12

*) Basis: Befragte, die angeben, dass eine Doppelbesetzung vorgesehen ist

Die überwältigende Mehrheit der Lehrer (97 %) spricht sich dafür aus, auch bei Einrichtung eines inklusiven Schulsystems die bisherigen Förder- und Sonderschulen alle (59 %) oder mindestens teilweise (38 %) zu erhalten.

Nur 2 Prozent halten Förder- und Sonderschulen perspektivisch für entbehrlich.

Für einen (mindestens partiellen) Erhalt der Förder- und Sonderschulen sprechen sich im übrigen Lehrer an Schulen, in denen es bereits inklusive Lerngruppen gibt, genauso häufig aus wie Lehrer an Schulen ohne Erfahrung mit inklusiven Lerngruppen.

Auch in dieser Frage haben sich die Einstellungen der Lehrer gegenüber 2015 so gut wie nicht verändert bzw. fallen tendenziell noch etwas deutlicher als vor zwei Jahren für eine Beibehaltung der bisherigen Förderschulen aus.

▪ Meinungen zur Zukunft der Förder- und Sonderschulen

Wenn ein inklusives Schulsystem errichtet wird, sollten die bisherigen Förder- und Sonderschulen

	alle erhalten werden %	nur teilweise erhalten werden %	ganz abge- *) schafft werden %
insgesamt: 2015	55	42	2
2017	59	38	2
Inklusive Lerngruppen an Schule:			
- ja	56	41	2
- nein, aber geplant	46	53	1
- nein, nicht geplant	65	32	2
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe:			
- ja	53	45	2
- nein	63	35	2
Schulform:			
- Grundschule	57	41	2
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	59	39	2
- Gymnasium	59	38	2
- Förder-/Sonderschule	58	37	3
2015:			
Schulform:			
- Grundschule	53	43	4
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	55	42	3
- Gymnasium	56	42	1
- Förder-/Sonderschule	60	33	7

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Lediglich 5 Prozent der Lehrkräfte beurteilen das Fortbildungsangebot in ihrem Bundesland, um sich auf die Arbeit mit inklusiven Schulklassen vorzubereiten, als (sehr) gut, 17 Prozent als befriedigend und 19 Prozent als ausreichend.

48 Prozent hingegen beurteilen das Fortbildungsangebot als mangelhaft oder ungenügend, so dass sich umgerechnet in Schulnoten insgesamt eine Bewertung von 4,4 ergibt.

Auch in dieser Frage ergeben sich zwischen den einzelnen Schulformen oder dem Grad der eigenen Erfahrung mit inklusiven Lerngruppen nur geringe Unterschiede.

▪ **Beurteilung des Fortbildungsangebots**

Das Fortbildungsangebot, um sich auf die Arbeit mit inklusiven Schulklassen vorzubereiten, beurteilen als ...

	(sehr) gut %	befriedigend %	ausreichend %	mangelhaft %	unge- nügend %	Mittelwert
insgesamt	5	17	19	32	16	4,4
Schulform:						
- Grundschule	6	24	19	28	15	4,2
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	4	15	21	32	20	4,5
- Gymnasium	4	14	19	33	13	4,4
Inklusive Lerngruppen an Schule:						
- ja	5	16	21	33	17	4,5
- nein, aber geplant	3	24	25	32	12	4,3
- nein, nicht geplant	5	18	17	31	14	4,3
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:						
- ja	5	17	21	31	20	4,5
- nein	5	17	18	33	14	4,4

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

81 Prozent der Lehrer (etwas mehr als noch 2015) geben an, dass an ihrer Schule bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden.

In 5 Prozent der Fälle ist dies geplant, 12 Prozent geben an, dass dies nicht geplant sei.

▪ **Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf?**

		An der eigenen Schule werden bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet		
		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant *)
		%	%	%
insgesamt	2015	75	9	14
	2017	81	5	12
Schulform:				
	- Grundschule	88	4	8
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	87	4	8
	- Gymnasium	65	7	23
	- Förder-/Sonderschule	94	0	3
2015:				
Schulform:				
	- Grundschule	85	7	6
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	81	7	9
	- Gymnasium	54	16	28
	- Förder-/Sonderschule	96	2	0

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Im Hinblick auf die Barrierefreiheit geben nur 16 Prozent der Lehrer an, dass ihre Schule für Schulkinder mit einer Behinderung vollständig barrierefrei sei.

36 Prozent geben an, dass ihre Schule nahezu barrierefrei sei.

In knapp der Hälfte der Fälle (48 %) ist die eigene Schule hingegen überhaupt nicht barrierefrei.

Deutliche Unterschiede zeigen sich hier vor allem in Abhängigkeit von der Schulform: Häufiger als die Lehrer anderer Schulformen geben die Lehrer an Förder- bzw. Sonderschulen an, dass ihre Schule vollständig oder nahezu barrierefrei gestaltet sei (wobei auch hier ein Drittel berichtet, dass die eigene Schule überhaupt nicht barrierefrei sei).

▪ **Barrierefreiheit der Schule für Kinder mit Behinderung?**

		Ihre Schule ist für Schulkinder mit Behinderung		
		vollständig barrierefrei %	nahezu barrierefrei %	überhaupt nicht barrierefrei %)
insgesamt	2015	15	31	52
	2017	16	36	48
Inklusive Lerngruppen an Schule:				
	- ja	16	41	43
	- nein, aber geplant	18	36	44
	- nein, nicht geplant	15	27	58
Schulform:				
	- Grundschule	9	33	59
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	17	37	46
	- Gymnasium	14	40	46
	- Förder-/Sonderschule	33	31	35
2015:				
Schulform:				
	- Grundschule	9	30	60
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	13	33	54
	- Gymnasium	16	32	50
	- Förder-/Sonderschule	35	33	32

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Von denjenigen, die angeben, dass ihre Schule nicht vollständig barrierefrei ist, glauben 47 Prozent, dass eine barrierefreie Gestaltung der Schule zu vertretbaren Kosten möglich wäre.

40 Prozent glauben dies nicht.

- Wäre eine barrierefreie Gestaltung der Schule zu vertretbaren Kosten möglich? *)

Es wäre zu vertretbaren Kosten möglich, ihre Schule barrierefrei zu gestalten, so dass Schüler mit körperlichen Behinderungen oder Sinnesbehinderungen dort lernen könnten

	ja %	nein **) %
insgesamt 2015	42	46
2017	47	40
Inklusive Lerngruppen an Schule:		
- ja	50	38
- nein, aber geplant	53	34
- nein, nicht geplant	41	46
Schulform:		
- Grundschule	45	43
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	46	42
- Gymnasium	51	37
2015:		
Schulform:		
- Grundschule	38	45
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	43	48
- Gymnasium	42	48

*) Basis: Befragte, deren Schule nicht vollständig barrierefrei ist

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

1.4 Konkrete Erfahrungen mit inklusivem Unterricht

54 Prozent der befragten Lehrer geben mittlerweile an, dass es an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen gebe, 8 Prozent geben an, dass dies in naher Zukunft geplant sei.

In 32 Prozent der Fälle sind inklusive Lerngruppen derzeit nicht geplant.

Deutliche Unterschiede ergeben sich hier zwischen den jeweiligen Schulformen: Vor allem Lehrer an Gymnasien geben an, dass derzeit keine inklusiven Lerngruppen geplant sind.

- Gibt es bereits inklusive Lerngruppen an der Schule?

		Es gibt an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen		
		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant *)
		%	%	%
insgesamt	2015	49	11	34
	2017	54	8	32
Schulform:				
	- Grundschule	61	7	28
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	61	8	26
	- Gymnasium	40	8	42
2015:				
Schulform:				
	- Grundschule	59	11	26
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	60	11	24
	- Gymnasium	28	15	50

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

36 Prozent der befragten Lehrer geben mittlerweile an, dass sie selbst bereits in inklusiven Lerngruppen unterrichten.

Häufiger als im Durchschnitt tun dies Lehrer an Grundschulen, deutlich seltener hingegen Lehrer an Gymnasien.

▪ Eigene Erfahrungen mit inklusiven Lerngruppen

		Es unterrichten auch selbst in inklusiven Lerngruppen %
		<hr/>
insgesamt	2015	32
	2017	36
Schulform:		
-	Grundschule	48
-	Haupt-/Real-/Gesamtschule	44
-	Gymnasium	21
2015:		
Schulform:		
-	Grundschule	43
-	Haupt-/Real-/Gesamtschule	37
-	Gymnasium	16

2. Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Lehrer, an deren Schule es bereits inklusive Lerngruppen gibt, geben die Zahl der Kinder in diesen Gruppen im Durchschnitt mit 17 Kindern an.

Die Zahl der Kinder in diesen Gruppen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird im Schnitt mit 4 Kindern angegeben.

Allerdings trauen sich bei diesen Fragen zwischen 7 Prozent (Schülerzahl pro Klasse) und 15 Prozent (Kinder mit Förderbedarf) keine genaue Einschätzung zu.

- Schülerzahl pro inklusiver Klasse/Zahl der Kinder mit Förderbedarf *)

	Schülerzahl pro inklusive Klasse	davon Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
	Durchschnitt	Durchschnitt
insgesamt 2015	18,0	3,9
2017	17,4	4,0
Schulform:		
- Grundschule	17,3	3,7
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	17,8	4,2
- Gymnasium	18,5	2,9
2015:		
Schulform:		
- Grundschule	17,9	3,2
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	18,1	4,1
- Gymnasium	18,2	2,9

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

33 Prozent der Lehrer, die an Schulen unterrichten, in denen bereits inklusive Lerngruppen bestehen, geben an, dass die Klassengröße von inklusiven Klassen im Vergleich zu nicht inklusiven Klassen verkleinert worden sei.

Die große Mehrheit von 61 Prozent gibt dagegen an, die Klassengröße sei beibehalten worden, während in 4 Prozent der Fälle die Klasse sogar vergrößert wurde.

▪ Entwicklung der Klassengröße von inklusiven Klassen? *)

		Die Klassengröße von inklusiven Klassen wurde im Vergleich zu nicht inklusiven Klassen		
		verringert	beibehalten	vergrößert **)
		%	%	%
insgesamt	2015	29	65	4
	2017	33	61	4
Schulform:				
	- Grundschule	20	74	4
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	44	53	2
	- Gymnasium	37	60	1
2015:				
Schulform:				
	- Grundschule	16	77	7
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	40	56	2
	- Gymnasium	20	73	5

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Im Hinblick auf die Vorbereitung geben 43 Prozent der Lehrer, die selbst eine inklusive Lerngruppe unterrichten, an, dass es zuvor ein Gespräch mit der Schulleitung gegeben habe.

41 Prozent berichten, dass es vor der Übernahme einer inklusiven Lerngruppe ein Gespräch im Kollegium gegeben habe.

In 39 Prozent der Fälle gab es kein besonderes Vorgespräch.

- Vorgespräche vor Übernahme einer inklusiven Lerngruppe? *)

		Bevor sie eine inklusive Lerngruppe übernommen haben, gab es ein Gespräch		
		mit der Schulleitung	im Kollegium **)	kein besonderes Vorgespräch
		%	%	%
insgesamt	2015	45	44	33
	2017	43	41	39

*) Basis: Befragte, die selbst eine inklusive Lerngruppe unterrichten

**) Mehrfachnennung möglich

Die Mehrzahl der Lehrer, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, gibt an, dass die Lehrkräfte nur wenige Wochen (51 %) oder weniger (2 %) Zeit hatten, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

21 Prozent geben an, dass die Lehrkräfte mehrere Monate (14 %) oder länger (7 %) dafür Zeit hatten.

▪ **Vorbereitungszeit für das inklusive Unterrichten *)**

Die Lehrkräfte hatten an Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten...

	eine Woche oder weniger %	wenige Wochen %	mehrere Monate %	ein Schuljahr %	länger als **) ein Schuljahr %
insgesamt 2015	5	55	16	2	5
2017	2	51	14	3	4
Schulform:					
- Grundschule	2	48	15	3	5
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	1	56	10	3	3
- Gymnasium	4	51	19	2	2
2015:					
Schulform:					
- Grundschule	4	62	13	1	6
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	6	53	18	4	3
- Gymnasium	2	66	16	0	2

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „unterschiedlich“; „weiß nicht“

Der geringe Grad der Vorbereitung auf inklusiven Unterricht zeigt sich auch bei der Frage nach verschiedenen Maßnahmen.

27 Prozent geben an, dass die unterrichtenden Lehrkräfte bisher noch gar keine Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln konnten.

32 Prozent geben an, dass keine der Lehrkräfte bislang an Lehrerfortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen hätten. Auch die Aussage, dass die Lehrkräfte begleitend zum inklusiven Unterricht eine Fortbildung wahrnehmen, wird von 39 Prozent der Lehrer verneint.

Nur wenige der Lehrer geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule über sonderpädagogische Kenntnisse verfügen oder dass Inklusion ein Teil der Lehrerausbildung war.

Auch in dieser Frage ergeben sich im Vergleich zur 2015 durchgeführten Befragung kaum Veränderungen.

- Einschätzungen zur Vorbereitung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an der eigenen Schule *)

Folgende Aussagen treffen auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zu:

	ja %	ja, teilweise %	nein **) %
Die Lehrkräfte haben bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln können			
- 2015	22	43	32
- 2017	23	47	27
Die Lehrkräfte haben an Lehrerfortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen			
- 2015	15	48	31
- 2017	15	48	32
Die Lehrkräfte nehmen begleitend eine Fortbildung wahr			
- 2015	10	44	38
- 2017	11	45	39
Die Lehrkräfte haben sonderpädagogische Kenntnisse			
- 2015	6	35	57
- 2017	8	36	54
Inklusion war Teil der Lehrerausbildung			
- 2015	4	9	82
- 2017	4	12	79

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

67 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass an ihrer Schule ein Sozialpädagoge bzw. Sozialarbeiter zur Unterstützung zur Verfügung steht.

Ebenfalls 67 Prozent haben Unterstützung durch einen Sonderpädagogen.

Ein Schulpsychologe steht hingegen nur an 16 Prozent der Schulen, eine medizinische Assistenz nur an 5 Prozent der Schulen zur Verfügung.

Auch im Hinblick auf die Unterstützung durch spezialisiertes Personal hat sich im Vergleich zu 2015 keine Veränderung ergeben.

▪ Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal? *)

Es gibt an ihrer Schule folgende Personen zur Unterstützung vor Ort **)

		Sozialpädagoge bzw. -arbeiter %	Sonder- pädagoge %	Schulpsy- chologe %	medizinische Assistenz %	keinen davon %
insgesamt	2015	68	67	14	4	9
	2017	67	67	16	5	8
Schulform:						
	- Grundschule	49	77	12	3	8
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	86	75	14	4	2
	- Gymnasium	59	37	21	4	19
2015:						
Schulform:						
	- Grundschule	54	79	11	4	8
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	86	74	16	2	3
	- Gymnasium	52	25	18	9	27

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

In den Fällen, in denen ein Sozialpädagoge bzw. Sozialarbeiter zur Verfügung steht, ist dies in 59 Prozent der Fälle an jedem Schultag der Fall, in 41 Prozent nur an ausgewählten Schultagen bzw. zu ausgewählten Zeiten. Dort, wo ein Schulpsychologe zur Verfügung steht, ist dies in 29 Prozent an jedem Schultag, in 67 Prozent an ausgewählten Schultagen der Fall.

Sonderpädagogen stehen in 43 Prozent der entsprechenden Fälle an jedem Schultag, in 56 Prozent an ausgewählten Schultagen zur Verfügung. Dort, wo es eine medizinische Assistenz gibt, steht diese in 80 Prozent der Fälle an jedem Tag, in 18 Prozent der Fälle an ausgewählten Schultagen bzw. zu ausgewählten Zeiten zur Verfügung.

▪ Unterstützung durch spezielles Personal *)

	Das Personal steht zur Verfügung	
	an jedem Schultag %	an ausgewählten **) Schultagen bzw. zu ausgewählten Zeiten %
medizinischer Assistent	80	18
Sozialpädagoge/-arbeiter	59	41
Sonderpädagoge	43	56
Schulpsychologe	29	67

*) Basis: Jeweils diejenigen Befragten an Schulen mit inklusiven Lerngruppen, bei denen das jeweilige Personal zur Verfügung steht

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Unverändert 65 Prozent der Lehrer, die Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass solche Gruppen für gewöhnlich nur von einer Person unterrichtet werden.

33 Prozent geben an, dass solche inklusiven Lerngruppen für gewöhnlich von zwei oder mehr Personen unterrichtet werden.

Wo Letzteres der Fall ist, unterrichtet der Fachlehrer vor allem gemeinsam mit einem Sonderpädagogen (76 %), deutlich seltener dagegen gemeinsam mit einem anderen Fachlehrer (30 %), einem Assistenten (26 %) oder mit einem Lehrer in Ausbildung oder im Praktikum (15 %).

- Wie viele Personen unterrichten in der inklusiven Lerngruppe? *)

		In der inklusiven Lerngruppe unterrichtet/unterrichten für gewöhnlich:		
		eine Person %	zwei Personen %	mehr als zwei Personen % **)
insgesamt	2015	65	30	4
	2017	65	29	4
Schulform:				
	- Grundschule	64	31	3
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	63	31	4
	- Gymnasium	75	18	1
2015:				
Schulform:				
	- Grundschule	69	27	1
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	59	35	5
	- Gymnasium	84	14	2

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

62 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass für Lehrkräfte an ihrer Schule, die in inklusiven Klassen unterrichten, Ansprechpartner zur Verfügung stehen, um fachlichen Rat einzuholen.

29 Prozent – ähnlich viele wie 2015 – geben an, dass dies nicht der Fall ist.

▪ Konkrete Ansprechpartner für fachlichen Rat vorhanden? *)

Es gibt für die Lehrkräfte, die in inklusiven Klassen unterrichten, konkrete Ansprechpartner, um fachlichen Rat einzuholen

	ja %	nein **) %
insgesamt 2015	58	32
2017	62	29
Schulform:		
- Grundschule	68	25
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	63	29
- Gymnasium	49	37
2015:		
Schulform:		
- Grundschule	71	24
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	59	31
- Gymnasium	39	50

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

***) Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen

Als Ansprechpartner werden dabei vor allem Sonderpädagogen bzw. Förder- oder Sonderschullehrer (63 %) genannt.

Weitere Ansprechpartner sind u.a. die Schulleitung (11 %), ein Beratungs- und Förderzentrum (10 %), Sozialarbeiter (9 %), ein Schulpsychologe oder ein Schulpsychologischer Dienst (8 %), die Schulbehörde (7 %), eine weitergebildete Lehrkraft (6 %) oder andere Kollegen (5 %).

▪ Wer sind die konkreten Ansprechpartner? *)

	insgesamt **)
	<u> %</u>
- Sonderpädagoge/ Förder- bzw. Sonderschullehrer	63
- Schulleitung	11
- Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)	10
- Sozialarbeiter	9
- (Schul-) Psychologe / Schulpsychologischer Dienst	8
- Schulbehörde	7
- weitergebildete Lehrkraft	6
- Kollegium allg.	5
- Integrationshelfer, Inklusionsbeauftragter	4
- Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD)	3

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen mit konkreten Ansprechpartnern

**) offene Abfrage, Nennungen ab 3 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Etwas mehr als 2015, aber mit 14 Prozent immer noch sehr wenige der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass es an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen oder psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung gebe.

78 Prozent der Lehrer geben an, dass es keine derartigen Unterstützungsmaßnahmen gebe.

▪ **Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung? *)**

Es gibt an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung

	ja %	nein **) %
insgesamt 2015	7	87
2017	14	78
Schulform:		
- Grundschule	12	79
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	11	82
- Gymnasium	19	73
2015:		
Schulform:		
- Grundschule	6	89
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	7	88
- Gymnasium	4	93

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Auf die Frage, wer die Medikation übernimmt, wenn Kinder mit einer Behinderung während des Schulalltags Medikamente benötigen, zeigt sich ein Großteil der Lehrer (36 %) überfragt und kann dazu keine genauen Angaben machen.

24 Prozent nennen die jeweilige Lehrkraft, 19 Prozent die Eltern des Kindes, 9 Prozent die Schüler selbst bzw. eine medizinische Fachkraft.

▪ Wer übernimmt die Medikation für Kinder mit Behinderung? *)

Wenn die Kinder mit Behinderung während des Schultages Medikamente benötigen, übernimmt die Medikation:	insgesamt **)
	<u> %</u>
- die jeweilige Lehrkraft	24
- die Eltern des Kindes	19
- die Schüler selbst	9
- eine medizinische Fachkraft	9
- Schulbegleiter	2
- Integrationsbeauftragter	2
Keine Kinder mit benötigter Medikation (am Tag) an der Schule	2
weiß nicht	36

*) Basis: Befragte, an deren Schulen inklusive Lerngruppen vorhanden sind

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Im Hinblick auf die räumliche Ausstattung ergeben sich gegenüber der letzten Befragung im Jahr 2015 ebenfalls nur geringfügige Veränderungen.

So geben 75 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen an, dass an ihrer Schule Beratungszimmer zur Verfügung stehen.

An 57 Prozent der entsprechenden Schulen sind Räume für Kleingruppen vorhanden, in 49 Prozent der Fälle Differenzierungsräume.

39 Prozent geben an, dass an ihrer Schule Arbeitsplätze für Sonderpädagogen zur Verfügung stünden.

Lernbüros sind nur an 16 Prozent der betroffenen Schulen vorhanden.

▪ Raumsituation an der Schule *)

Folgende Räumlichkeiten stehen an der Schule zur Verfügung:	2015 %	2017 %
- Beratungszimmer	75	75
- Räume für Kleingruppen	55	57
- Differenzierungsräume	54	49
- Arbeitsplätze für Sonderpädagogen	35	39
- Lernbüros	12	16

*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Die Lehrer, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden um eine Einschätzung gebeten, bei welchen Förderschwerpunkten sie bei Kindern im Schulalltag den größten Unterstützungsbedarf sehen.

Dabei zeigen sich zwischen den einzelnen Förderschwerpunkten mitunter deutliche Unterschiede.

(Sehr) großen Unterstützungsbedarf sehen die befragten Lehrkräfte vor allem bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (92 %), bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt Lernen (86 %) und bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (76 %).

Mehr als 60 Prozent sehen (auch) größeren Unterstützungsbedarf bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt Sprache (65 %) und bei Kindern mit körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen (60 %).

Die Hälfte sieht größeren Unterstützungsbedarf bei der Unterrichtung kranker Schüler, jeweils 40 Prozent sehen dies bei den Förderschwerpunkten Sehen oder Hören.

▪ **Einschätzungen zum Unterstützungsbedarf bei einzelnen Förderschwerpunkten *)**

Der Unterstützungsbedarf im Schulalltag ist bei den jeweiligen Förderschwerpunkten

	(sehr) groß %	(sehr) gering **) %
- emotionale und soziale Entwicklung	92	3
- Lernen	86	4
- geistige Entwicklung	76	12
- Sprache	65	11
- körperliche und motorische Entwicklung	60	17
- Unterrichtung kranker Schüler	50	13
- Sehen	40	28
- Hören	40	27

*) Basis: Befragte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weder noch“; „weiß nicht“

Die personelle Ausstattung, die von der jeweiligen Landesregierung für die gemeinsame Unterrichtung von Schülern mit und ohne Behinderung zur Verfügung gestellt wird, wird von der Mehrheit der Lehrer in Deutschland (68 %) als mangelhaft (42 %) oder sogar ungenügend (26 %) bewertet.

16 Prozent geben der personellen Ausstattung die Schulnote 4 (ausreichend), 8 Prozent die Note 3 (befriedigend), und nur 2 Prozent finden die personelle Ausstattung (sehr) gut.

Insgesamt vergeben die Lehrer in Deutschland für die personelle Ausstattung für den inklusiven Unterricht in ihrem Bundesland die Durchschnittsnote 4,9.

▪ Beurteilung der personellen Ausstattung für inklusiven Unterricht

Die personelle Ausstattung, die von der Landesregierung in ihrem Bundesland für die gemeinsame Unterrichtung von Schülern mit und ohne Behinderung zur Verfügung gestellt wird, beurteilen als ...

	(sehr) gut %	befriedigend %	ausreichend %	mangelhaft %	unge- nüg- *) %	Mittelwert
insgesamt	2	8	16	42	26	4,9
Schulform:						
- Grundschule	2	7	15	44	29	4,9
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	1	8	20	43	24	4,8
- Gymnasium	3	8	16	39	23	4,8
Inklusive Lerngruppen an Schule:						
- ja	2	7	17	45	27	4,9
- nein, aber geplant	0	17	23	33	25	4,7
- nein, nicht geplant	2	9	14	39	25	4,9
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:						
- ja	2	6	16	44	30	4,9
- nein	1	9	16	40	24	4,8

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Zusammenfassung

Vergleicht man die Ergebnisse der aktuellen Untersuchung mit der 2015 erstmals durchgeführten Befragung zum Thema Inklusion an Schulen in Deutschland, so fällt zunächst das geringe Maß an Veränderung in den Einstellungen der Lehrkräfte zur Inklusion und den damit gemachten Erfahrungen im Schulalltag auf.

Wie bereits 2015 ist die Lehrerschaft in Deutschland in der Grundsatzfrage, ob eine gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderung an Regelschulen sinnvoll ist, unverändert gespalten: Eine knappe Mehrheit von 54 Prozent hält dies grundsätzlich für sinnvoll, eine starke Minderheit von 42 Prozent spricht sich hingegen grundsätzlich für eine Unterrichtung von Kindern mit Behinderung an Förderschulen aus.

Damit ist die Akzeptanz der Inklusion an Schulen unter der Lehrerschaft auch zwei Jahre nach der ersten Erhebung zu diesem Thema nicht gestiegen, sondern die Grundhaltung unverändert von einem hohen Maß an Skepsis geprägt.

Als Argumente für eine gemeinsame Unterrichtung werden von den befragten Lehrern vor allem die Förderung von Toleranz, sozialer Kompetenzen, ein soziales Lernen und die Integration von Kindern mit einer Behinderung genannt.

Als Argumente gegen die Inklusion werden – ebenfalls wie 2015 – sowohl grundsätzliche (pädagogische) Argumente als auch solche, die sich auf die Ausstattung der Schulen und die Qualifizierung des Personals beziehen, vorgebracht.

Im Hinblick auf die praktische Ausgestaltung der Inklusion an den Schulen fallen die gemachten Erfahrungen der Lehrer ähnlich negativ aus wie bereits vor zwei Jahren. Während unverändert fast alle Lehrer der Auffassung sind, dass es in inklusiven Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge geben sollte (und zwar immer und nicht nur zeitweilig), gibt nur eine Minderheit der Lehrkräfte an, dass dies in ihrem Bundesland auch tatsächlich schulrechtlich vorgesehen ist. Ebenfalls wie bereits 2015 gibt auch heute die Hälfte der Lehrkräfte an, dass die eigene Schule für Kinder mit einer Behinderung überhaupt nicht barrierefrei ist. Auch das Fortbildungsangebot, um sich auf die Arbeit mit inklusiven Schulklassen vorzubereiten, wird von den Lehrkräften als mangelhaft beurteilt.

Vor dem Hintergrund der grundsätzlichen Bedenken gegen einen inklusiven Unterricht und der unverändert unzureichenden Rahmenbedingungen spricht sich auch in der aktuellen Erhebung eine deutliche Mehrheit der Lehrer dafür aus, die bisherigen Förder- und Sonderschulen alle zu erhalten (und damit sogar mehr als noch 2015).

Mit knapp 80 Prozent der Lehrkräfte geben aktuell etwas mehr als 2015 an, dass an der eigenen Schule mittlerweile Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden.

Etwas mehr als die Hälfte der Lehrkräfte berichtet aktuell, dass es an der eigenen Schule auch konkret bereits inklusive Lerngruppen gebe, ein Drittel der Lehrkräfte unterrichtet auch selbst in solchen inklusiven Lerngruppen.

Dabei sind auch die Erfahrungen der Lehrer, an deren Schulen es bereits inklusive Lerngruppen gibt, unverändert negativ. So hat sich die Schülerzahl pro inklusiver Klasse gegenüber 2015 so gut wie nicht verändert. Auch berichtet nach wie vor eine Mehrheit von über 60 Prozent der Lehrer an betroffenen Schulen davon, dass die Größe von inklusiven Klassen im Vergleich zu nicht inklusiven Klassen nicht verringert wurde. Ebenfalls wie vor zwei Jahren hatte die Mehrheit der betroffenen Lehrkräfte nach Auskunft der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen nur wenige Wochen oder sogar weniger Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

Schließlich berichtet jeweils ein Drittel oder mehr der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen, dass die Lehrkräfte vorher überhaupt keine Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln konnten, dass die Lehrkräfte an keinerlei Lehrerfortbildung speziell zur Inklusion teilgenommen hätten oder dass die Lehrkräfte keinerlei begleitende Fortbildung wahrnehmen. In mehr als 50 Prozent der Schulen mit inklusiven Klassen haben die Lehrkräfte keinerlei sonderpädagogische Kenntnisse, und in fast 80 Prozent der Fälle war Inklusion nicht Teil der Lehrerausbildung. Bei all diesen Indikatoren zur Vorbereitung der Lehrkräfte auf inklusiven Unterricht hat sich im Vergleich zur Erhebung 2015 so gut wie nichts verändert.

Auch berichten knapp 40 Prozent der Lehrer, die selbst inklusive Klassen unterrichten, dass es zur Vorbereitung überhaupt kein besonderes Gespräch mit ihnen gegeben habe.

Im Hinblick auf die Unterstützung vor Ort steht an den Schulen mit inklusiven Lerngruppen nach Auskunft der dort unterrichtenden Lehrer am ehesten ein Sozialpädagoge oder ein Sonderpädagoge zur Verfügung (jeweils zwei Drittel berichten davon). In den wenigsten Fällen stehen hingegen ein Schulpsychologe oder eine medizinische Assistenz zur Verfügung.

Inklusive Klassen werden in zwei Drittel der betroffenen Schulen unverändert von nur einer Person unterrichtet. Im Hinblick auf die Raumsituation an Schulen mit inklusiven Klassen stehen am ehesten noch Beratungszimmer (in drei Viertel der Fälle) zur Verfügung. In etwa der Hälfte der betroffenen Schulen gibt es Räume für Kleingruppen bzw. Differenzierungsräume.

Nur in einem Drittel der Schulen mit inklusiven Lerngruppen gibt es hingegen Arbeitsplätze für Sonderpädagogen oder Lernbüros.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass die Lehrkräfte insgesamt die personelle Ausstattung, die von ihrer jeweiligen Landesregierung für den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung zur Verfügung gestellt wird, mit der Durchschnittsnote 4,9 („mangelhaft“) bewerten.

Nach ihrer Einschätzung zum Unterstützungsbedarf im Schulalltag bei einzelnen Förderschwerpunkten gefragt, sehen die Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, vor allem bei Kindern mit den Förderschwerpunkten der emotionalen und sozialen Entwicklung der Schüler, beim Lernen, der geistigen Entwicklung und der Sprache großen bzw. sehr großen Unterstützungsbedarf.